Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 52.

Mittwoch, 2. Mai 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 26. April. Lord J. Russell hat über Dresden und Köln seinen Rückweg genommen, ohne Berlin zu berühren. — Der Abg. v. Patow befindet sich in Folge der Schußwunde noch immer bettlägerig, und will die gehoffte vollständige Wiederherstellung desselben leider sich noch nicht einstellen. — Die gleichzeitige Anwesenheit des designirten Thronfolgers Prinzen Christian zu Dänemark und des Herzogs von Augustenburg am hiesigen Hofe, welche beide der Todtenfeier für den Kaiser Nikolaus zu Brandenburg am 23. d. Mts. beiwohnten, soll übereinstimmenden Angaben zufolge Gelegenheit zu einer persönlichen Aussöhnung zwischen beiden Fürsten gegeben haben. — In der Zweiten Kammer wurde der Gesetzentwurf, betr. die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel zur Vollendung der Ostbahn, der Westfälischen und der Saarbrücker Bahn, und zur Herstellung der Eisenbahnen von Münster über Rheine bis zur hannover'schen Landesgränze und von Rheine nach Osnabrück nach der Commissions-Fassung angenommen.

Berlin, 27. April. Das hiesige große Herrenkleider-Magazin von L. Landsberger hat von Wien aus wieder eine Lieferung von etwa 30,000 rothwollenen Jacken für die engl. Armee in der Krim übernommen.

— Wie man hört, wird jetzt auf einer Eisenbahn eifrig nach 3 Kisten mit Silberzeug geforscht, die bei dem Transport kürzlich spurlos abhanden gekommen. Sie gehörten zum Gepäck eines Mitgliedes der Ersten Kammer und enthielten das Familien-Silberzeug, das während der Winter-Saison hier gebraucht worden war. Dieselben waren für den Transport mit 10,000 Thlrn. versichert.

Die Entschiedenheit, mit welcher der Graf Arnim-Boytzenburg vorgestern bei der Credit-Debatte gegenüber Hrn. Prof. Stahl, und gestern in der Concurs-Ordnungs-Debatte gegenüber Hrn. Prof. Pernice der eigentlich neupreußischen Parthei absagte, erregt Aufmerksamkeit. Man wird durch diese Vorgänge lebhaft an jene früheren im Herbste 1851 erinnert, wo Bethmann-Hollweg sich von „seinem Freunde" v. Gerlach trennte.

Die neueste Nummer des Ministerial-Blattes für die gesammte innere Verwaltung enthält einen, unter dem 15. Febr. d. J. an die Königl. Regierungen der sechs östlichen Provinzen ergangenen Circular-Erlaß des Ministers des Innern über die gesetzliche Begründung der Fortdauer der gutsherrlichen Policei-Gewalt. Es heißt darin:

Es sind neuerdings Zweifel zu meiner Kenntniß gelangt, welche mich veranlassen, der Königlichen Regierung in dem Nachfolgenden den rechtlichen Standpunct näher zu bezeichnen, von welchem aus die Kgl. Staats-Regierung bisher der Ansicht gewesen ist und hierbei auch ferner verbleiben wird, daß die Fortdauer der gutsherrlichen Policei-Gewalt nach der zeitigen Gesetzgebung in dieser Beziehung vollständig rechtlich begründet ist..... Die Staats-Regierung hat dies auch seit Emanation der Verfassungs-Urkunde stets und ohne irgend eine Ausnahme anerkannt, namentlich aber auch noch durch den, der vorigen Kammer vorgelegten Gesetzentwurf über die Policei-Verfassung in den sechs östlichen Provinzen kund gegeben. Die Kgl. Regierung hat vorkommenden Falles die vorstehende Ausführung bei ihrem Verfahren zur Richtschnur zu nehmen.

— Nach einer Mittheilung des Präsidenten der Zweiten Kammer an einzelne Abgeordnete dürfte der Schluß der Kammern am nächsten Donnerstag den 3. Mai d. J. erfolgen, so daß, da Mittwoch ein Feiertag ist, die letzten Plenar-Sitzungen der Kammern am Dinstag den 1. Mai Statt finden werden.

Königsberg, 24. April. Auf der Rhede von Memel ging am 21. Apr. die engl. Corvette Desperate vor Anker, salutirte die Festung und setzte ein Boot aus, auf welchem ein Offizier an den dortigen Consul Hertslet Depeschen überbrachte. Der Desperate, welcher 7 68Pfünder und 150 Mann Besatzung führt, hat die Blocade-Station zwischen Memel und Libau übernommen und bereits mehrere neutrale Schiffe, welche im Begriff waren, in Libau einzulaufen, zurückgewiesen.

Braunschweig, 26. April. Der herzogl. Geschäftsträger beim k. preuß. Hofe, Legationsrath D. jur. Liebe, ist für sich und seine ehelichen Nachkommen in den Adelstand erhoben worden.

Leipzig, 24. April. So eben ist über Tripolis die hocherfreuliche Nachricht hier eingetroffen, daß am 1. Dec. v. J. die beiden deutschen Reisenden in Centralafrica, Dr. Barth und Dr. Vogel, sich in Bundt, einer kleinen Mungostadt zwischen Kano und Kuka, ungefähr 120 englische Meilen westlich von letzterer Stadt, getroffen haben. Dr. Barth war wohl und gedachte nach einem kurzen Aufenthalt in Bornu über Murzuk zurückzukehren.

Darmstadt, 25. April. In der vorgestrigen geheimen Sitzung unserer Zweiten Kammer legte die großherzogliche Staats-Regierung eine Gesetzesvorlage vor, wonach die Regierung beabsichtigt, eine Mill. Gulden in Grund-Rentenscheinen anzufertigen und diese Summe zur Tilgung der auf der Civilliste ruhenden Schulden mit Ausnahme des Cabinets-Lotterieen-Anlehens zu verwenden.

München, 24. April. Durch Kriegsministerial-Rescript ist allen Officieren und Militär-Beamten zur Wissenschaft mitgetheilt worden, daß sie bei den bevorstehenden Wahlen nicht mitwählen dürfen, da das Militär des Verfassungs-Eides entbunden worden ist und nach dem Wahlgesetze Niemand zum Wählen zugelassen werden kann, wenn er diesen Eid nicht erweislich zuvor geleistet hat.

Wien, 25. April. Der Kaiser hat den Privat-Docenten an der Universität zu Göttingen, D. Karl Esmarch, zum ordentlichen Professor des römischen Rechts an der Universität zu Krakau ernannt.

Wien, 27. April. Nichts, was bis jetzt verlautet, deutet darauf hin, daß später neue Conferenzen Statt finden werden. — Aus Sebastopol wird amtlich gemeldet, daß das Bombardement bis zum 23. April ohne Ergebniß geblieben ist.

Wien, 28. April. In der vorgestrigen Conferenz hat Rußland in Bezug auf das schwarze Meer einen Gegen-Vorschlag gemacht, welcher demselben den Charakter eines Mare clausum (geschlossenes Meer) gesichert wissen will. Das erste österreichische Armee-Corps hat den Befehl empfangen, sich marschbereit zu halten.

Turin, 28. April. Das Ministerium Cavour hat in Folge einiger vom Senate in der Klosterfrage angenommener Vorschläge der Bischöfe seine Entlassung eingereicht, der König sie angenommen und den Kriegsminister, General **Durando**, an die Spitze eines neuen Cabinets berufen.

Paris, 27. April. Was die Haltung Oesterreichs betrifft, so ist man hier immer noch in Ungewißheit. Die letzten Instructionen an die französischen und englischen Bevollmächtigten in Wien sind sehr kriegerisch.

— Die Mitglieder des Instituts hielten am Dinstag eine Versammlung, um gegen den akademischen Staatsstreich, welcher die Verfassung dieser Körperschaft über den Haufen geworfen hat, zu protestiren. Graf Mole ergriff zuerst das Wort mit vieler Wärme und erklärte, er fühle sich persönlich insultirt durch den Angriff gegen die Privilegien der Akademie. Guizot sprach nach ihm und pflichtete dem Grafen vollkommen bei. Nach mehreren anderen Reden wurde fast einstimmig beschlossen, daß man einen respectvollen Protest gegen das Decret der Regierung einreichen wolle.

— Der Prinz Napoleon hat für seine Person gegen die ursprüngliche Meinung des Marschalls Jerome geradezu erklärt, daß er den Kaiser in keinem Falle begleiten würde, so sehr dieser auch in ihn gedrungen haben soll. Die Schwierigkeiten wegen der Regentschaft sind noch nicht gelöst; der Prinz Jerome weigert sich, dieselbe zu übernehmen, wenn er nicht gänzliche Vollmacht während der Abreise des Kaisers erhält. Die Minister aber arbeiten dagegen

Paris, 28. April. Man versichert, daß bereits eine Million Ochsen, Hämmel und Schweine im In- und Auslande aufgekauft worden sind, um während der allgemeinen Ausstellung die Verproviantirung von Paris zu sichern.

— 28. April. Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Decret, wodurch die Eröffnung der allgemeinen Ausstellung bis zum 15. Mai verschoben wird.

Die Börse hatte hatte heute eine ziemlich matte Haltung, der Umsatz war in Folge der herrschenden Ungewißheit nur gering.

Paris, 28. April. Heute Nachmittags sind in den Elysäischen Feldern zwei Pistolen-Schüsse auf den Kaiser abgefeuert worden.

— 29. April. Der heutige Moniteur meldet über das Attentat:

Gestern Abends gegen 5 Uhr befand sich der Kaiser zu Pferde in den Elysäischen Feldern, begleitet von dem Grafen Ed. Ney, einem seiner Adjutanten, und dem Oberst-Lieutenant Valabregue, Oberst-Stallmeister. Auf der Höhe des Blumenschlosses nahte sich ein wohlgekleideter Mann auf einige Schritte dem Kaiser und feuerte auf Se. Maj. ein Pistol ab. Der Kaiser wurde nicht getroffen und setzte, nachdem er die Personen begrüßt hatte, die ihn unverzüglich umgaben, im Schritte seinen Weg fort, um sich zur Kaiserin zu begeben, die im Boulogner Wäldchen spazieren fuhr. Bei ihrer Rückkehr wurden Ihre Majestäten von allen Seiten aufs lebhafteste begrüßt. Beim Eintritte in die Tuilerien fanden sie dort den Prinzen Jerome Napoleon, den Prinzen Napoleon, die übrigen Mitglieder ihrer Familie, die auswärtigen Gesandten, die Minister des Kaisers, die Groß-Officiere, Haus-Officiere und Haus-Damen Ihrer Majestäten so wie eine große Zahl anderer Personen, welche Kenntniß von diesem Ereigniß erlangt und sich beeilt hatten, Ihre Majestäten zu beglückwünschen. Der Mörder wurde von den in der Nähe befindlichen Personen alsbald verhaftet und den Händen der Justiz überliefert.

Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern Abends der Vorstellung in der komischen Oper bei und wurden auf dem ganzen Wege von den Tuillerien bis zum Theater, beim Betreten und beim Verlassen desselben sowie auf dem Heimwege mit lauten Zurufen begrüßt.

Nach zuverlässigen Mittheilungen heißt der Italiener, welcher gestern auf den Kaiser schoß, Liberate. Sein Motiv war nur Privatrache, er gibt vor, durch die Belagerung von Rom ruinirt zu sein.

Die Reise des Kaisers nach der Krim ist definitiv aufgegeben.

London, 27. April. Heute betrachtet die Times alle Friedens-Hoffnungen als völlig geschwunden. Sie spricht sich vertrauensvoll über den schließlichen Ausgang des Kampfes aus und baut auf die Eintracht Englands und Frankreichs. In Bezug auf Oesterreich schlägt sie einen ziemlich mißtrauischen Ton an.

London, 28. April. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung zeigte Layard an, er werde eine Anzahl von Resolutionen beantragen, in welchen ausgesprochen werden solle, daß das Parlament mit tiefem Bedauern die gegenwärtige Lage der Nation betrachte, daß im Ministerium, in der Diplomatie und im Heere das Verdienst Partei- und Familien-Einflüssen zum größten Nachtheile für England geopfert worden sei, und daß das Parlament ein jedes Ministerium unterstützen werde, welches entschlossen sei, den Krieg nachdrücklich fortzuführen. Eine äußerst lebhafte Debatte über gewisse Außerungen, die Layard neulich zu Liverpool über die ungerechte Beförderung von Officieren gethan hatte, folgte hierauf. Layard versprach, weitere Beweise seiner Behauptungen zu liefern. Oberst North warf Layard Unverschämtheit vor, und der Ordnungsruf ward deßhalb gegen ihn erlassen. Palmerston, Knox und Lindsay sprachen gegen Layard. Das Budget kam sodann zur Sprache. Lord Stanley behauptete, der russische Handel habe sich in Folge der Blocade bereits um die Hälfte vermindert.

Kopenhagen, 26. April. Admiral Dundas ist um 2 Uhr Nachmittags von Kiel auf der Dampf-Fregatte Dragon hier eingetroffen.

Herr Dundas ist ein hoher, schlanker Mann von ungefähr 50 Jahren mit einem von der Sonne gebräunten Antlitz, und, was bei echten Engländern selten ist, derselbe hat kohlschwarze Haare.

Vor Sebastopol, 17. April. Unter den franz. Truppen ist die Cholera ausgebrochen und wüthet heute mit großer Heftigkeit.

Konstantinopel, 16. April. Der als Intendant des sardinischen Expeditions-Corps hierher gesandte Gener Cavero hat seine Entlassung von jenem Posten eingereicht. Kaum in der türkischen Hauptstadt eingetroffen, soll er auf unübersteigliche Hindernisse gestoßen sein, namentlich in Bezug auf die Verproviantirung des Heeres.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg. Ueber den gegenwärtigen Stand des Gewerbe- und Hütten- resp. Grubenbetriebs im hiesigen Regierungs-Bezirk liegen uns Nachrichten neueren Datums vor. Die Klagen der Metallwaaren-Fabriken in den Kreisen Iserlohn, Altena und Hagen dauerten fort, auch die Bandfabrikation im letztgenannten Kreise hatte sich noch nicht wieder erholen können, und ebenso stockte die Lederfabrikation im Kreise Siegen. Im Kreise Olpe dagegen gewinnt die Verarbeitung der Rohhäute zu Sohlleder, obwohl vielfach nur als Nebengewerbe betrieben, immer mehr an Umfang. — Gleich erfreulich und schwunghaft als bisher gestaltete sich der Betrieb der Hüttenwerke und Gruben. Aus den Bergrevieren Siegen und Westfalen ist in dieser Beziehung eine Veränderung nicht zu berichten; im Reviere Olpe naht die sechste Eisenhütte des Kreises nach ihrer Verlegung von Würdinghausen nach Theten bei Gräfenbrück unter dem Namen Germania ihrer Vollendung und verspricht man bei der Solidität ihrer Besitzer der Gewerkschaft Berzenthal und Comp., günstige Erfolge. Auf der bei Brün belegenen Grube Bahlberg ist von den Eigenthümern, einer englischen Gesellschaft, zur Bewältigung der Wasser neuerdings eine Dampfmaschine von 60 Pferdekraft aufgestellt, auch werden dort sonstige erhebliche Betriebskosten nicht gescheut. Die Production der Mecklinghauser Marmorbrüche gewinnt immer mehr an Bedeutung; die Eigenthümer werden ohne Zweifel die Pariser Industrie-Ausstellung mit Proben ihrer Erzeugnisse beschickt haben. — Steinkohlen-Förderung und Absatz im märkischen Bergamts-Bezirke waren in den letztverflossenen Monaten außerordentlich lebhaft. Bei Dortmund und Witten sind zwei neue Puddlingswerke im Bau begriffen; ein drittes ist für Hagen projektirt. Die Production der Hörder Hochöfen ist im Steigen; eben so erfreut sich die Markaner Eisenhütte in der Haspe eines guten Fortganges, und soll das mit Koaks und Kohlen-Eisenstein dargestellte Roheisen an Güte das beste schottische Eisen übertreffen. Die Zinkhütte in der Grüne liefert gegenwärtig auf 10 Oefen etwa 5000 Pfund Rohzink. Es wird übrigens dort eine völlige Umgestaltung der Aufbereitungs-Anstalten beabsichtigt.

Münster, 27. April. Auf Anregung unseres höheren Clerus hat sich ein Kreis von streng kirchlich gesinnten Lehrern an der hiesigen katholischen Akademie zur Herausgabe einer naturwissenschaftlichen Zeitschrift verbunden, welche die Bestimmung hat, den Gefahren, welche auf diesem Gebiete dem kirchlichen Glauben drohen, entgegenzuwirken. Zu diesem Zwecke wird jenes Organ sich besonders bemühen, alle die mit den kirchlichen Anschauungen im Widerspruch stehenden Forschungen als subjektive und willkürliche Auffassungen und Zuthaten darzustellen. Unser Bischof Johann Georg hat alsbald in einem Schreiben an den Verleger das Unternehmen als ein solches bezeichnet, welches seinen vollen Beifall habe, was denn auch zur Folge hatte, daß die in unserer Provinz in Umlauf gesetzte Subscriptionsliste von einem ausgezeichneten Erfolge, besonders im Münsterschen selbst, begleitet ward. (Westf. Z.)

Lippspringe, 27. April. Die großartigen Bauten im hiesigen Bade, zur Erweiterung der Logirhäuser, zur neuen Einfassung der Quelle und zur Anlage einer Trinkhalle werden in diesem Frühjahre ihren Fortgang nehmen. Bei der neuen Einfassung der Quelle hat sich auch herausgestellt, daß ein Theil derselben bisher unterdrückt war und seitwärts abfloß. Sie ist jetzt viel stärker geworden und soll auch an Wärme und Stickstoffgehalt gewonnen haben. Ein Chemiker ist noch mit der neuen Analyse der Quelle beschäftigt.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 30. April. Zu Ehren des Dogma's „von der unbefleckten Empfangniß Maria's" fand auch hier gestern eine kirchliche Feier statt, die durch Böllerschüsse und Festgeläute, durch Aushängen der Fahnen vom Thurme verkündet, durch eine Illumination, die manch' geschmackvolles Transparent zeigte, beschlossen wurde.

✝ **Brilon, 30. April.** [Musikalisches.] Hr. A. Kühne aus Corbach gab gestern hier ein Klavierconzert. Die vorgetragenen Piecen: Conzert in F moll von Weber, Andante mit Variationen, und Lieder ohne Worte von Mendelssohn Bartholdi, Etude von Czerny und besonders die Etuden von Moscheles — bekannt als einer der genialsten Tonkünstler für Piano — fanden großen Beifall. Herr Kühne spielt mit ausgezeichneter Fertigkeit und Eleganz; ist ein Musiker von sehr vielem Talent, jugendlichem Feuer und nicht geringer Kunsterfahrung. Unter der Leitung des berühmten Moscheles im Conservatorium zu Leipzig wird er gewiß ein trefflicher Künstler für sein Instrument werden.

Brilon. Nach einer Bestimmung des Finanz-Ministeriums sollen die Brabanter Kronenthaler bei öffentlichen Cassen zu 1 Thlr. 15⅙ Sgr., die halben zu 22⅓ Sgr., die viertel zu 11 1/12 Sgr. angenommen, aber dann an die Königliche Münze abgeliefert werden.

≡ **Bigge**, 30. April. Es scheint, die Stockung in Ramsbeck steht nicht vereinzelt da, sondern hat ihr Seitenstück bereits in einem Revier gefunden, das eben einen solch großartigen Anlauf nahm, wie unsere Minen in der Nachbarschaft. Man schreibt nämlich aus Ruhrort, 26. April: „Ursprünglich war es im Plan, auf dem Hüttenplatze der Gesellschaft Phönix sechs Hochöfen zu bauen, die Fundamente waren bereits gelegt. Seit mehreren Wochen sind nun aber sämmtliche Bauten sistirt. Viele Beamte sind verabschiedet, Arbeiter entlassen, bei anderen die Löhne ermäßigt ꝛc. Im Publikum spricht man von Unterschlagungen, die Statt gefunden haben. Ein Lieferant ist verhaftet."

Ob sich eine Gesellschaft von solchen Schlägen erholt oder nicht, bleibt sich insofern ganz gleich, als der Nachtheil, den ich einen moralischen nennen mögte, einmal da ist, und dieser besteht darin, daß das Vertrauen erschüttert und die Lust zur Industrie erlahmt ist. Beseitigt kann er nur dadurch werden, wenn das Etablissement in ruhigere Bahnen einlenkt.

Olsberg, 30. April. Wie mir mitgetheilt wird, hat gestern der Herr von Winzigerode, früher angestellt bei einer rheinischen Gesellschaft, den Directorposten in Ramsbeck übernommen.

Handel und Industrie.

Paris. Ein auf den Antrag des Finanz-Ministers erlassenes Decret verfügt, daß die Fünffrankenstücke in Gold, welche jetzt einen Durchmesser von nur 14 Millimetres haben und ihrer Kleinheit halber den Verkehr sehr belästigen, künftig im Durchmesser von 17 Millimetres ausgeprägt werden sollen, welcher auch der Durchmesser der neueren Zehnfrankenstücke ist. Letztere ihrerseits, um Verwechslungen zu verhüten, sollen durch Zehnfrankenstücke vom früheren Durchmesser (19 Millimetres) ersetzt werden und müssen daher bis zum 15. October bei den Cassen der General-Einnehmer (in Paris bei der Schatzcasse) umgewechselt sein, wo man sie zum Nominalwerthe annimmt. Nach dem 15. October werden sie bloß bei der pariser Münze angenommen und nach ihrem Gewichte bezahlt.

Des Försters Schatz.

Eine wahre Dorfgeschichte, erzählt von W. H.

(Fortsetzung.)

Ustemhannes hatte vor Gericht jeden Mitschuldigen, sogar jede Absicht seiner That geleugnet, und angegeben, die Flinte sei ihm aus Versehen losgegangen. Da man ihm das Gegentheil nicht beweisen konnte, so ward er blos wegen Wilddieberei verdammt und erhielt drei Jahre Zuchthaus.

Als dies Urtheil im Dorfe bekannt war, änderten sich schnell wieder die halb versöhnten und friedfertigen Gesinnungen der Bauern gegen den Förster. Sie konnten ihm unmöglich vergeben, daß ein angesehener Bauernsohn seinetwegen mit so langer entehrender Strafe belegt worden sei. Daher fingen die alten Aufwiegeleien, Verspottungen und Aergernisse wieder von vorn an. Der Waldfrevel nahm überhand; dem Förster wurden allerlei Possen gespielt, so z. B. der arme Waldmann todtgeschlagen, und was dergleichen Thaten mehr waren. Das war aber dem guten Förster Alles ziemlich einerlei; er that seine Pflicht und ging seinen Weg, glaubte er doch endlich die Gewißheit zu haben, von Lisbeth wirklich geliebt zu werden. Sie zog sich wenigstens nicht von ihm zurück, sie litt seine Bewerbungen, ja sie redete nicht dagegen, wenn die Leute sie wiederum „des Förstes Schatz" nannten. Mehrere Male schon hatte Heinrich zu ihr von Heirath gesprochen, aber sie hatte immer ausweichend geantwortet. Nur als die Verurtheilung des Ustemhannes stattgefunden hatte, hatte sie einmal zu dem Förster gesagt:

„Hennerich, frag' mich jetzt nicht mehr. Ich bin Dir nicht bös — ob ich Dich heirathe, will ich Dir auf der Kirchweihe sagen."

Damit gab sich der Förster zufrieden und war innerlich beruhigt und vergnügt, denn er glaubte nichts sicherer, als Lisbeth habe die Kirchweihe zum Tage ihrer Verlobung bestimmt. In seiner Ruhe und Freude bestärkte ihn das Bewußtsein, seinen Feind und Nebenbuhlen auf lange Zeit unschädlich zu wissen, und mit ihm die Wilderer alle. Wie freudig erregt sah er der Kirchweihe entgegen; wie ungeduldig zählte er die Tage bis dahin! Und wie stolz und wohlgemuth schritt er jetzt im grünen Kittel durch den lichten Buchenwald und sang:

Ein Jäger in dem grünen Wald
Will suchen seinen Aufenthalt.
Er geht den Wald wohl auf und ab,
Er geht den Wald wohl hin und her,
Ob auch nichts, ob auch nichts, ob auch nichts zu finden wär'.

Mein Hündelein ist stets bei mir
In diesem grünen Waldrevier
Mein Hündlein jagt,
Mein Herz das lacht,
Meine Augen, meine Augen, meine Augen leuchten hin und her.

Da ruft mir eine Stimme zu,
Ich weiß wohl, wer sie ist, ja ist!
Wie kommst du in den Wald hinein,
O schwarzbraunes Mägdelein, wie kommst du in den Wald hinein?

Das klang so frisch und kräftig hinab in's Thal und in das Dorf, wo Lisbeth mit den Gespielinnen am Brunnen stand und wusch, daß Alle wohl heimlich des Försters Schatz beneideten.

„Schade, daß er ein Halber ist," sagten zwar die meisten und meinten damit daß er verkrüppelt sei, aber es war den Mädchen nicht so Ernst mit dem Tadel des Försters, wie den Burschen im Dorf.

Der Tag der Kirchweihe war erschienen, begrüßt von Jubeln und Lärm genug. Das Dorf hatte ein festliches Gewand angezogen, die Straßen waren rein gekehrt und darauf hatten wandernde Krämer gegen Mittag ihre Buden aufgeschlagen, in welchen allerlei bescheiden glänzender Tand lockend zum Verkauf ausgebreitet lag. Ein Orgelmann hatte sich eingefunden mit seinem Instrument und einer merkwürdigen „Mordgeschichte" u. s. w.; aus zwei Wirthshäusern tönten schon die Clarinetten und Geigen zum Tanze. Vor den Buden auf und ab spazierten die Dorfbewohner im Sonntagsstaat, nicht aber in ihren besten Kleidern, welche blos in die Kirche, namentlich zur Communion angezogen werden. Die Mädchen und die Bursche hielten sich truppweise zusammen, die ersteren kichernd, bald da, bald dort stehen bleibend und schwatzend, die letztern übermüthig aus den silberbeschlagenen Pfeifen dampfend und den Mädchen manches Neckwort zurufend. Die Alten saßen und standen vor den Hausthüren, schauten aus den Fenstern, und begrüßten da und dort die eingeladenen Gäste von den Nachbardörfern, welche kamen, um ihren „Kerbekuchen" zu versuchen. Jemehr der Tag sich neigte, um so mehr stieg die Aufgeräumtheit und Lustigkeit der jungen Bursche, welche sich in mannigfacher Weise, namentlich aber in tausend Neckereien gegen die Mädchen kundgab, mit welchen sie jetzt größtentheils selbander wandelten. Eine der aufgeschlagenen Buden erregte vor allen andern Aufmerksamkeit und Zudrang. Hier war nämlich ein Lotto errichtet, in welchem der Gewinner gegen den billigen Einsatz eines Groschens Tabakspfeifen, Spiegel, Gläser, Bilder und viele andere Spielereien gewinnen konnte. Hier stand auch Lisbeth und zwar allein. Von verschiedenen Seiten schon war sie geneckt und gefragt worden: „Nun, Jungfer Försterin, wo ist Ihr Schatz? Ist der Förster auf dem Fang? Ist's heute Holztag?" und dergleichen mehr. Das hatte sie schon unwirsch und verdrossen gemacht. Endlich spät kam Heinrich. Er war zuerst zum Forstinspector gelaufen, um sich einiges Geld hier geben zu lassen, und kam nun so strahlend von Freude und Stolz, daß sein Schatz fast den Unwillen vergaß. Doch mußte der Förster nach alter Sitte zuerst eine kleine Strafpredigt anhören, ehe er mit der Geliebten lustwandeln durfte. Er hatte sich vorgenommen, ihr heute ein kleines Geschenk zu kaufen, aber nichts war ihr recht, bis ihr Blick auf ein bunt seidenes Halstuch fiel; das wollte sie haben; der arglose Förster frug nach dem Preis. Wie erschrack er, als die Antwort lautete: „Zwei preußische Thaler!" Das überstieg so die Kräfte seiner bescheidenen Kasse, daß er der Liebsten, obwohl mit schwerem Herzen, ihre Bitte rund abschlagen mußte. Lisbeth war nun erst recht unmuthig und wagte selbst von Armuth und Lahmheit zu reden; Heinrich überhörte es und trat mit ihr zu der Spielbude, um da sein Glück zu versuchen. Er würfelte und gewann auf den ersten Wurf das Beste, ein gemaltes Glas, worauf in Goldbuchstaben der schöne Reim zu lesen war: „Zum Ehebunde Glück und Segen, begleite Euch auf allen Wegen." Hocherfreut bot Heinrich das Glas mit so günstiger Prophezeiung seinem Schatz. Sie nahm es nicht ohne Lust, betrachtete es von allen Seiten und lobte es sehr. Aber plötzlich ungeschickt ließ sie das Prachtstück aus den Händen gleiten, es fiel

auf den Boden und zersprang lauttönend in tausend Stücke. Lisbeth stieß einen Schrei aus und ward ganz bleich. Der Förster aber sagte begütigend:

„Betrübe Dich nicht darüber; ich gewinne Dir ein anderes."

Sie aber entgegnete:

„O weh mir, das bedeutet nichts Gutes. Das war eine böse Vorbedeutung, eine Warnung für mich." Und dann fügte sie hinzu: „Ein so schönes ist überdies gar nicht mehr darunter."

(Schluß folgt.)

Buntes.

— Ueber den Hosenbandorden, der nun auch dem Kaiser der Franzosen verliehen ist, dürften einige Notizen willkommen sein. Er ist gestiftet 1344 durch Eduard III.; Annahmen, welche die Stiftung auf Richard I. zurückverlegen, sind unhaltbar. Auch die Erzählung, welche das Motto Hony soit qui mal y pense (Schande dem, der schlecht daran denkt) von dem Strumpfband der Gräfin Salisbury ableitet, wird von den meisten Historikern verworfen. Eduard, der bekanntlich Frankreich zu erobern gedachte, soll den Spruch gewählt haben, um seinen Trotz gegen die französische Dynastie auszudrücken. Schutzpatron des Ordens ist St. von Cappadocien; sein Bild ziert das Schild, das die Ritter statutenmäßig täglich tragen sollen, zur Vermeidung einer Pön von 6 Schilling 8 Pence für jeden Contraventionsfall. Das Ankündigungsschreiben, das die Königin an den aufzunehmenden Ritter zu erlassen hat, beginnt so: „In Erwägung der tugendhaften Treue, welche du bewiesen und der ehrenvollen Thaten, die du ausgerichtet hast 2c." Die Verhaltung, welche der Kanzler bei Anlegung des Halsbandes zu verlesen hat, lautet: „Trage dieses Band um deinen Hals mit dem Bilde des gesegneten Märtyrers und Soldaten Christi, des h. Georgs, durch dessen Beispiel angefeuert du glückliche und widerwärtige Abenteur also bestehen mögest, daß du nach braver Ueberwindung der Feinde deines Leibes und deiner Seele nicht nur den Ruhm dieses vorübergehenden Kampfes erwerben, sondern auch die Palme des ewigen Lebens davon tragen mögest." Acht Kaiser und 27 Könige sind bisher Mitglieder des Ordens gewesen. Es gehören zu ihm auch 26 sogenanate „arme Ritter„, die eine Pension genießen.

Auflösung des Rebus in Nro. 46 d. Bl.

„Viele sind berufen, Wenig' sind aber auserwählt."

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Da gegenwärtig die Eröffnung der allgemeinen Industrie-Ausstellung zu Paris bevorstehet, erscheint es wünschenswerth, daß die durch ihre Ausstellung dem Gewerbestande gebotene Gelegenheit zur Belehrung und zum Studium der neuesten und besten Industrie-Erzeugnisse im umfangreicherem Maaße benutzt werde, wie dies bisher bei ähnlichen Veranlassungen geschehen ist.

Zu dem Zwecke, um durch billigere Fahrgeldsätze bei den betreffenden Eisenbahnen während der Dauer der Ausstellung den Besuch derselben zu erleichtern, sind Vorkehrungen im Werke, deren Ergebniß binnen Kurzem mitgetheilt werden wird.

Sodann ist dem Preußischen Ausstellungs-Kommissar in Paris zur Pflicht gemacht, den dort eintreffenden Preußischen Industriellen sowohl bei Benutzung der Ausstellung selbst, als der sonstigen sich dort zur gewerblichen Belehrung darbietenden Gelegenheiten hülfreiche Hand zu bieten. Auch ist dem Königlichen Gesandten in Paris empfohlen, solchen Gewerbetreibenden zur Erreichung ihres Reisezweckes sich thunlichst förderlich zu erweisen.

Es gehet nicht an, Gewerbsleute zu solchem Behufe mit Geldzuschüssen aus der Staatskasse zu unterstützen. Dagegen ist es dringend zu wünschen, daß Gemeinden, Innungen, Fabrikbesitzer 2c., wie dies bei der Londoner Industrie-Ausstellung allerdings auch in unserm Vaterlande und zwar mit vielem Erfolge vorgekommen ist, im Interesse der Gewerbe, Reise-Unterstützungen solcher Art an geeignete Personen (Handwerksmeister, Werkführer 2c.) gewähren.

Die Handelskammern sind ersucht worden, diese Frage zum Gegenstande ihrer besondern Erwägung und Einwirkung zu machen und namentlich in Betracht zu ziehen, ob es sich nicht empfehlen möchte, in den wichtigeren Fabrikgegenden Vereinigungen der größeren Gewerbetreibenden zur Beförderung des Ausstellungs-Besuches durch den Arbeiterstand hervorzurufen.

Die Bezirks-Commission wird es sich zur Pflicht machen, auf vorgängige Mittheilung von der bevorstehenden Ankunft solcher Reisenden in Paris den dortigen Königl. Ausstellungs-Kommissar in Kenntniß zu setzen.

Gleichzeitig wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Herrn Geh. Ober-Finanz-Rath v. Viebahn zum Special-Kommissar bei der Pariser Ausstellung für Preußen und die mit diesem ausstellenden deutschen Staaten Behufs Wahrnehmung der im Art. 52 des General-Reglements bezeichneten Geschäfte ernannt hat, und daß derselbe gegen Ende dieses Monats sich dorthin begeben wird. Schreiben an denselben sind nach Paris, abzugeben im Ausstellungspalaste, zu adressiren.

Schließlich wird bei dieser Gelegenheit das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß, um die Bestellung von Briefen an Fremde zu erleichtern, welche sich in Paris der Ausstellung wegen aufhalten, im Ausstellungspalaste eine eigene Postanstalt errichtet werden wird, welche Briefe, die mit nachstehender Aufschrift eingehen:

A Monsieur . . . . au bureau de poste de palais
de l'Exposition universelle à Paris.

aufbewahrt und an den Empfänger, welcher sich durch einen Paß oder sonst genügend ausweis't, abgibt.

Diese Beförderungsweise ist offenbar von großer Wichtigkeit, da man vielfach außer Stande sein wird, die Wohnung der in Paris verweilenden Reisenden zu bezeichnen.

Arnsberg, den 23. April 1855.

Die Königliche Bezirks-Commission.

Verding.

Am 11. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr sollen die zu 1000 Thlr. veranschlagten Reparaturen auf dem hiesigen Kirchthurme, bestehend in Mauer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten und Materialien, mindestfordernd in Verding gegeben werden, wozu Unternehmungslustige einladet

Brilon, 30. April 1855.

Der Magistrat
Hesse.

264.)

Den geehrten Damen

der Stadt und Umgegend zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich hier ein Putzgeschäft errichtet habe und empfehle ich mit allen darin einschlägigen Artikeln.

Niedermarsberg, 1. Mai 1855.

265.) Minna Ruthenburg.

Einen Rechnungsführer

für eine Zuckerfabrik sucht

Aug. Zimmermann
in Magdeburg.

266.)

Geld-Cours.

	Cöln, 30. April.			Elberfeld, 30. April.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	12	—	5	12	6
20 Frankenstücke	5	8	6	5	9	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	13	—	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	6	1	9	9
Franz. Kronthlr.	1	16	6	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	6	1	15	9

Frucht- Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 28. April 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	22	—
Roggen	2	26	—
Wintergerste	1	25	—
Sommergerste	1	25	—
Buchweizen	2	17	—
Hafer	1	11	—
Erbsen	3	10	—
Rübsamen	4	27	—
Kartoffeln	1	7	—
Heu per Ctr.	—	29	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	45	—	—
Rüböl per Ohm	44	—	—
Branntwein per Ohm	20	—	—

In Getreide kein Umsatz wegen Mangels an Zufuhr. Die Stimmung ist aber fest. Für Weizen und Roggen würde man gerne einige Silbergroschen mehr bewilligen. Rüböl unverändert.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.